

CHRISTOPHER ASH

VOM
OHRE
ZUM
HERZEN

PREDIGTEN MIT GEWINN HÖREN

Vom Ohr ins Herz

Christopher Ash

Predigten mit Gewinn hören

Paperback, 64 Seiten

Artikel-Nr.: 256782

ISBN / EAN: 978-3-86699-782-0

Warum braucht man eine Anleitung, um einer Predigt zuhören zu können? Müssen wir nicht einfach nur da sein und wach bleiben? Doch Jesus sagte: »Gebt nun acht, wie ihr hört!« Tatsächlich gehört zum wirklichen Zuhören einer Predigt viel mehr dazu, als nur still zu sitzen und den Prediger im Blick zu behalten.

Anhand von sieben Punkten erläutert Christopher Ash, wie man ein besserer Zuhörer wird. Dann beschäftigt er sich damit, wie man einer schlechten Predigt zuhört – ob sie nun schlecht gehalten wird, biblisch unkorrekt ist oder der Verbreitung einer Irrlehre dient. Schließlich gibt er noch Anstöße, wie wir die zum Verkündigungsdienst...

Wenn Sie ein "echtes" Buch bevorzugen oder diesen Artikel verschenken möchten, können Sie diesen Download-Artikel ggf. auch käuflich erwerben, solange verfügbar.

[Artikel ansehen auf clv.de](#)

clv

Christopher Ash

Vom Ohr ins Herz
Predigten mit Gewinn hören



Christliche Literatur-Verbreitung e.V.
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Wenn nicht anders vermerkt, sind die Bibelzitate
der überarbeiteten Elberfelder Übersetzung 2003,
Edition CSV Hückeswagen, entnommen.

1. Auflage 2022

Originaltitel: Listen Up!

© der Originalausgabe 2009

Christopher Ash/The Good Book Company Ltd., Großbritannien

© der deutschen Ausgabe 2022 by CLV

Christliche Literatur-Verbreitung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Internet: www.clv.de

Übersetzung: Carolin Nietzke und Hermann Grabe

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen

Illustrationen: Jason Ramasami,

übernommen mit freundlicher Genehmigung

Umschlag: Lucian Binder, Marienheide

Druck und Bindung: ARKA, Cieszyn, Polen

Artikel-Nr. 256782

ISBN 978-3-86699-782-0

Inhalt

Warum – um alles in der Welt – brauchen wir so ein Buch?	7
Ein besserer Zuhörer werden – Sieben Schritte	9
1. Erwarte, dass Gott spricht!	9
2. Gib zu, dass Gott es besser weiß als du!	14
3. Prüfe den Prediger anhand der Bibel!	20
4. Höre die Predigt im Gottesdienst!	25
5. Sei jede Woche da!	31
6. Tu, was die Bibel dir sagt!	36
7. Tu, was die Bibel dir heute sagt – und freue dich!	41
Wie man einer schlechten Predigt zuhört	48
Wie man einer schlecht gehaltenen Predigt zuhört	48
Wie man einer biblisch unkorrekten Predigt zuhört	51
Wie man sich bei einer Predigt verhält, die eine Irrlehre verbreitet	53
Wie man bessere Predigten bekommt	56
Sieben Vorschläge, um gute Predigten zu fördern	57
Abkürzungen	60

Warum – um alles in der Welt – brauchen wir so ein Buch?

Das sagst du jetzt vielleicht. Schließlich wäre es völlig sinnlos, ein Buch über das richtige Verhalten beim Fernsehen zu schreiben. Und dabei ist es doch noch leichter, einer Predigt zuzuhören, als fernzusehen, weil man nicht einmal eine Fernbedienung zu bedienen braucht. Alles, was man tun muss, ist, still zu sitzen und bis zum Ende wach zu bleiben – und schon hat man einer Predigt zugehört. Jemand anderes tut etwas für mich, und ich nehme nicht einmal aktiv daran teil. Ich brauche dafür kein Handbuch. Es ist so, als würde ich mir die Nachrichten im Fernsehen anschauen!

Aber es ist auf keinen Fall das Gleiche! Nach dem Gleichnis vom Sämann hat Jesus gesagt: »Gebt nun acht, wie ihr hört!« (Lk 8,18). Danach verspricht er, dass uns noch mehr gegeben werden kann. Seinen Worten zufolge kann uns allerdings auch das weggenommen werden, was wir nur zu haben meinen. Wie wir zuhören, entscheidet über Leben und Tod. Es ist durchaus möglich, Ohren zu haben, die nicht hören können (Mk 8,18), oder man kann auch »mit hörenden Ohren hören und doch nicht verstehen« (Mk 4,12; Schlachter 2000).

Einer Predigt zuzuhören; ist riskant; es kann deine Gesundheit gefährden oder dich näher zur Errettung

bringen. Auf keinen Fall wirst du unverändert nach Hause gehen.

Es gibt viele Bücher und Kurse, die Anleitung dafür geben, Predigten zu halten (Ich selbst biete entsprechende Kurse an!), aber in den letzten 200 Jahren wurde kaum etwas darüber geschrieben, wie man Predigten zuhört.¹ Also werden wir tun, was Jesus sagt, und sorgfältig überlegen, wie man eigentlich zuhört. Als Erstes werden wir uns anhand von sieben Punkten ansehen, wie man ein besserer Zuhörer wird, und dann werden wir darüber nachdenken, wie man schlechten Predigten zuhört. Und am Ende beschäftigen wir uns damit, was wir tun können, um bessere Predigten zu hören.

1 Ein Leitfaden, den ich vor einiger Zeit entdeckte, war folgende Quelle: »Directions: How to hear sermons« (A. d. Ü.: »Anweisungen, Predigten anzuhören«), in: *Let Wisdom Judge*, Inter-Varsity Fellowship, 1959, S. 188-190, von Charles Simeon, einem Prediger in Cambridge, der im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert wirkte.

Ein besserer Zuhörer werden – Sieben Schritte

1. Erwarte, dass Gott spricht!

Predigten konnte Alexander im Grunde nichts abgewinnen. Es gab eine Reihe von Sachen, die er an dem Gottesdienst mochte, vor allem die Musik (wenn die neue Band spielte). Auch fand er es gut, dass er sich mit seinen Freunden, die er gefunden hatte, gut verstand. Doch die Predigten bedeuteten ihm nicht viel.

Er hatte das Gefühl, als müsste er aber mit ihnen klar-
kommen, da es ein wenig seltsam aussehen würde, wenn er den Raum verließ, sobald der Redner angefangen hatte zu sprechen. Predigten waren für ihn einfach nur langweilig. Hätte er zwischen einer Folge seiner Lieblingsserie und einer Predigt wählen können, würde er sich ohne Zögern jederzeit für die Serie entscheiden.

Beth freute sich riesig auf die nächste Predigt. Letzten Sonntag war sie zu dem Prediger gegangen und hatte gesagt: »Ich freue mich schon so auf den nächsten Sonntag – ich kann es kaum erwarten!« Er hatte zufrieden ausgesehen, wenn auch ein wenig überrascht. Aber Beth wollte nicht aufdringlich sein, sie freute sich wirklich sehr auf die nächste Predigt. Sie fragte sich, was Gott

ihr wohl beim nächsten Mal zu sagen hatte. Für sie war es so, als hätte ihr jemand einen Anruf des Präsidenten angekündigt, und so wartete sie sozusagen die ganze Woche am Telefon. Als die nächste Predigt endlich anfang, hörte sie aufmerksam zu.

Beth machte es richtig. Und Alexander verhielt sich verkehrt. Wir sollten Predigten erwartungsvoll zuhören, weil Jesus dem Prediger göttliche Autorität gibt, wenn dieser die Bibel genau und unter viel Gebet lehrt. Jesus, der Herr seiner Gemeinde, regiert sie durch die Bibel als sein Zepter. Deshalb ist es so wichtig, dass uns der Inhalt der Bibel durch

entsprechende

Predigten und

durch die daraus

abgeleitete

Belehrung

erschlossen wird.

Natürlich ist es gut, wenn

man die Bibel liest und

studiert, aber es ist vor

allem wichtig, dass aus-

nahmslos alle Christen (und ebenso

die noch nicht Bekehrten) auch biblische

Predigten hören.



Als Petrus den Christen schrieb, dass sie »durch das lebendige und bleibende Wort Gottes« wiedergeboren seien, erklärte er: »Dies ist aber das Wort, das euch verkündigt worden ist« (1Petr 1,23.25).

Paulus dankte Gott dafür, dass die ersten Christen in Thessalonich die Gute Botschaft Jesu (Apg 17,1-4) »nicht als Menschenwort« aufgenommen hatten. Vielmehr hatten sie das verkündigte Wort aufgenommen, »wie es wahrhaftig ist, als Gottes Wort« (1Thes 2,13).

Natürlich hörten sie eigentlich einem menschlichen Redner zu, aber sie erkannten, dass seine Worte im Grunde von Gott kamen. Und es sind nicht nur Apostel wie Paulus, die auf solche Weise sprechen können. Petrus schreibt: »Wenn jemand redet [in dem Kontext ist hier das Predigen gemeint], so rede er es als Aussprüche Gottes« (1Petr 4,11; RELB).

Eine Warnung sei jedoch angefügt: Nicht immer, wenn wir einem Prediger zuhören, ist das die Stimme Gottes. Die Autorität des Predigers wird ihm nur geliehen, er erhält sie nicht, weil er so begabt oder redegewandt ist, und auch nicht aufgrund seiner Titel, Abschlüsse oder Qualifikationen. Ebenso ist unwichtig, ob er innerhalb der Gemeinde oder übergemeindlich die entsprechende Anerkennung findet.

Wenn die Bibel jedoch treu und gewissenhaft gelehrt wird, spricht der Prediger, als würde Gott selbst reden. Der Prediger setzt eine großartige Tradition von Propheten und Aposteln fort, die das Wort Gottes verkündigt haben.

Im Gegensatz zu ihnen kann der Prediger allerdings nichts mehr zu der Bibel hinzufügen. Aber genau wie sie hat er die Autorität verliehen bekommen, das auszusprechen, was Gott sagen möchte. Wir sollten derartigen Predigten mit größtmöglicher Ernsthaftigkeit zuhören.

Wir sollten keinesfalls nur beiläufig zuhören, als sei dies »nur eine weitere Predigt« oder »einfach immer eine sonntägliche Sitte«. Als der Prediger Esra die Heilige Schrift öffnete, um daraus vorzulesen und darüber zu predigen, stand das ganze Volk auf, um Respekt und Aufmerksamkeit zu zeigen (Neh 8,5). Ebenso sollte ein andächtiges Schweigen herrschen, wenn die Bibel in unseren Gottesdiensten vorgelesen und darüber gepredigt wird. Manchmal werden wir in bestimmten Predigten über uns selbst und unsere eigene Dummheit lächeln, aber wir sollten nie leichtfertig oder respektlos mit dem Reden Gottes umgehen.

Wir werden die Stimme des Predigers nicht von vornherein als Gottes Stimme hören. Unsere natürliche Reaktion ist es, sein Reden einfach als seine menschlichen Worte zu betrachten. Eines der wunderbaren Dinge, die der Geist Gottes in uns wirkt, ist, dass er unsere Ohren öffnet, damit wir nicht nur die Stimme des Menschen, sondern Gottes Stimme in dem verkündigten Wort hören können. Wir müssen dafür beten, dass er dies in uns bewirkt.

Praktische Anwendungen

1. Schau dir den Bibeltext für den nächsten Sonntag an (wenn er im Voraus bekannt ist) und lies ihn schon in der Woche zu Hause.
2. Bete mitten in der Woche für den Prediger des nächsten Sonntags.²
3. Bete auch für dich selbst, dass Gott dir durch seinen Geist die von Herzen kommende Erwartung schenkt, ihn durch die Predigt reden zu hören.
4. Versuche nach Möglichkeit, nicht erschöpft zu der Predigt zu kommen, sondern so, dass du ausgeruht bist und aufmerksam zuhören kannst.
5. Halte vor der Predigt bewusst einen Moment inne und sage dir selbst: »Jetzt gleich spricht Gott zu mir.« Dann bete: »Herr, sprich zu mir. Ich höre zu.«

2 A. d. H.: Selbst in Gemeinden, in denen es keinen »Predigtplan« gibt, kann und sollte man für diejenigen Brüder beten, die für die allsonntäglichen Verkündigungen verantwortlich sind. Somit gilt der zweite Punkt auch dort, wo nicht im Voraus feststeht, wer am nächsten Sonntag predigt.

2. Gib zu, dass Gott es besser weiß als du!

Chloe missfielen die Sonntagspredigten. In der Schule war sie sehr beliebt, und jeder mochte sie. Sie betrachtete sich selbst als Christin, aber trotzdem wollte sie unbedingt bei den Leuten in allen möglichen Cliques angesehen sein – ganz egal, welche Überzeugungen dort vorherrschten. In der Predigt heute wurde deutlich gemacht, was Jesus über die Kosten der Nachfolge und das Bekennen des Glaubens vor anderen sagt. Chloe war klar, dass einige ihrer »Freunde« plötzlich nicht mehr so freundlich zu ihr sein würden, wenn sie sich wirklich so verhielte. Auf dem Weg nach Hause dachte sie darüber nach, ob die Bibel wirklich so eindeutig war, wie der Prediger es gesagt hatte. Sicher gäbe es noch andere Arten, die Bibel zu verstehen, die es ihr dann leichter machten, sich den anderen aus der Schule anzupassen. Das stimmte doch, oder?

Dylan fühlte sich durch die Bibelstelle, über die gepredigt wurde, sehr herausgefordert. Er war mit seinem gut bezahlten Job und seinem bequemen Lebensstil immer zufrieden gewesen. Ein Christ zu sein, hatte bis heute für ihn stets bedeutet, noch ein wenig mehr Komfort, Anständigkeit und Seelenfrieden als andere zu haben. Als er nun hörte, was Jesus von seinen Jüngern gefordert hatte, war er verunsichert. Könnte es sein, dass Jesus von ihm eine radikale Änderung erwartete? Ja, die

entsprechende Bibelstelle schien ganz genau das zu bedeuten. Dylan wollte gehorsam sein und ging nachdenklich nach Hause.

Chloe und Dylan hatten die Predigt beide verstanden, aber ihre Reaktionen waren sehr unterschiedlich. Chloe versuchte, eine Ausrede zu finden; Dylan demütigte sich vor Gottes Wort. Du und ich – wir müssen nicht nur die Stimme Gottes ernst nehmen; wir müssen uns vor ihr auch beugen und uns Gott unterordnen, wenn er zu uns spricht. Wir müssen in Demut kommen, wenn Gottes Wort gepredigt wird.

Aber das wollen wir oft nicht. Wir betrachten die Bibel mit allen möglichen Vorurteilen. Wir kommen nicht zu der Predigt, als wären wir leere Seiten in einem Notizbuch. Im Gegenteil, unser Leben ist bereits völlig bekritzelt. Wir glauben, dass manche Dinge in der Predigt vernünftig sind, während wir andere als unglaublich ansehen. Wir halten einige Verhaltensweisen für normal und angemessen, während wir andere nicht akzeptieren wollen.

Zum größten Teil kommen diese Überzeugungen und Annahmen nicht aus der Bibel; wir entnehmen sie unserer Kultur, die uns sagt, was normal, glaubwürdig und akzeptabel ist. Da sind zum Beispiel die Netflix-Serien (jemand nannte diese einmal »die Predigten unserer Gesellschaft«) oder unser Lieblingsblog oder unser bevorzugter Radiosender, unsere Facebook-Feeds

bzw. unsere Zeitschriften. Außerdem greifen wir dabei auf unser eigenes Leben zurück – auf das, was uns die Eltern vermittelt, die Freunde gesagt und Erfahrungen gelehrt haben. Mit einer solchen Einstellung zeigen wir, dass wir eigentlich von der Bibel hören wollen, wir als Person seien in Ordnung, und in unserem Verhalten und Glauben sei alles okay.

Das ist aber nicht in Ordnung. Da ist überhaupt nichts in Ordnung. Weit davon entfernt, ein unbeschriebenes Blatt zu sein, stelle ich mich als durch und durch verunreinigter Mensch der Bibel und bin nicht imstande, in meinem Denken und Reden aufrichtig zu sein oder meiner Bestimmung gemäß zu handeln. Deshalb muss ich von der Bibel erwarten, dass sie mich zur Umkehr aufruft. Demgegenüber kann ich nicht damit rechnen, dass sie mir versichert, alles sei in Ordnung. Bibellesen wird nie dazu führen, dass ich mich in der Sünde der Selbstgefälligkeit wohlfühle.³

Als Timotheus in der Gemeinde in Ephesus Leitungsverantwortung übernehmen musste, warnte Paulus ihn, dass die Menschen in der Stadt »die gesunde Lehre nicht ertragen werden, sondern nach ihren eigenen Begierden sich selbst Lehrer aufhäufen werden, indem es ihnen in den Ohren kitzelt« (2Tim 4,3). Solche bequeme Lehre

3 A. d. H.: Dass *nichts* in Ordnung ist, gilt im Grunde nur für Ungläubige. Dies ist auf dem Hintergrund der Tatsache zu beachten, dass sich das vorliegende Buch hauptsächlich an Gläubige wendet, die bessere Predigthörer werden sollen.

lässt uns selbstzufrieden sein; sie schmerzt nicht. Aber die gesunde Lehre tut weh.

Ein Grund, warum die Bibel in den meisten Gottesdiensten nicht mehr treu gelehrt wird, besteht darin, dass die Menschen sich davon angegriffen fühlen. Predigten über uns eigenartig erscheinende Gottesdienstformen, über Fragen der Gemeindeleitung, aktuelle Geschehnisse in Politik und Wirtschaft, die schrecklichen Sünden anderer Menschen oder die Faszination von Religionen und Philosophien werden niemanden aus der Fassung bringen.

Aber die Stimme Gottes, die durch einen treuen Prediger zu hören ist, geht echt unter die Haut.

Sie durchdringt Mark und Bein (Hebr 4,12-13). Sie wird dazu herausfordern, »alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit« abzulegen und »mit Sanftmut das eingepflanzte Wort« anzunehmen (Jak 1,21). Man darf nicht erwarten, dass dies angenehm klingt. Manchmal mag der Betreffende sogar den



Eindruck haben, dass das Wort ihm zu nahe tritt. Als Jesus gegen die Pharisäer predigte, unterbrach ihn ein Gesetzesgelehrter (wahrscheinlich kein Pharisäer) und sagte: »Lehrer, indem du dies sagst, schmähest du auch uns« (Lk 11,45). Er hatte Jesu Predigt zugehört und sie auch ganz genau verstanden, aber sie gefiel ihm überhaupt nicht. »Ich mag biblische Predigten nicht, ich fühle mich dauernd angegriffen!«, denkst du vielleicht. Ganz genau so ist es.

Es ist sehr schwer, einen Menschen dazu zu bringen, etwas zu verstehen und zu akzeptieren, wenn es um sein Gehalt geht und er sich nicht darauf einlassen will. Ebenso ist es auch sehr schwer, jemanden dazu zu bringen, die Lehre der Bibel zu verstehen und zu akzeptieren, wenn alles – seine innere Ruhe, sein Lebensstil, seine Selbstgefälligkeit, sein Egoismus usw. – davon abhängt, ob er es versteht und akzeptiert oder nicht.

Demütig zuzuhören, bedeutet, sich der entsprechenden Realität zu stellen. Darüber hinaus muss man erkennen, dass es mehr als einen Weg gibt, sich den Herausforderungen der Bibel zu entziehen. Der einfachste Weg ist zu sagen: »Die Bibel ist im Irrtum, ich bin nicht damit einverstanden, und das ist alles, was es dazu zu sagen gibt.« Aber es gibt noch einen beliebteren Weg in christlichen Kreisen (wo wir es nicht wagen, ganz so deutlich und ehrlich über unsere Ablehnung der Stimme Gottes zu sprechen). Er besteht darin, eine clevere Art zu finden, die Bibel neu auszulegen. Dadurch kann ich mir selbst

einreden, dass ich nicht herausgefordert werde, obwohl es vielleicht so scheint. Das schützt meine »Frömmigkeit«, rechtfertigt aber gleichzeitig auch meine Rebellion gegen Gott. Achte auf die Stimme, die sagt: »Ja, ich weiß, dass Christen in den vergangenen Jahrhunderten diese Bibelstelle stets im wörtlichen Sinne verstanden haben. Doch jetzt wissen wir es besser und können sehen, dass dies nicht politisch korrekt ist und nicht zu unserem westlichen Lebensstil (oder was auch immer) passt.« Demütig zuzuhören, bedeutet einzugestehen, dass die Bibel recht hat und ich im Irrtum bin. Es bedeutet, dass Gott wirklich Gott ist und ich mich ändern muss.

Von uns aus werden wir uns nie demütig der Stimme Gottes beugen. Von Natur aus sind wir Rebellen. Wir müssen um das gnadenreiche Wirken des Heiligen Geistes beten, damit er unsere stolzen Herzen demütig macht.

Praktische Anwendungen

1. Welche Teile des Bibeltextes stellen deine Überzeugungen oder deinen Lebensstil infrage?
2. Welche Dinge lehrt dieser Text ganz deutlich?
3. Bete um das Werk des Heiligen Geistes, damit er dich dazu befähigt, den klaren Aufforderungen der Bibel zu folgen, und du bereit bist, dich verändern zu lassen.

3. Prüfe den Prediger anhand der Bibel!

Für Finley sind die Predigten einerseits immer etwas, was er einfach aushalten muss, andererseits wird sein Gewissen dadurch doch immer wieder unangenehm berührt. Manchmal gefallen ihm die Geschichten, der Humor des Redners und die Art und Weise, wie dieser seinen Ausführungen eine persönliche Note verleiht. Allerdings findet er es immer ein bisschen seltsam, wenn ihn jemand, der nicht da gewesen ist, fragt, was der Prediger gesagt hat. Wenn der Prediger sehr deutlich geredet hat, ist er noch in der Lage, zusammenfassend zu wiederholen, was gesagt worden ist. Doch immer, wenn er konkret nach dem Bibeltext oder dessen Anwendung gefragt wird, gerät er ins Stocken.

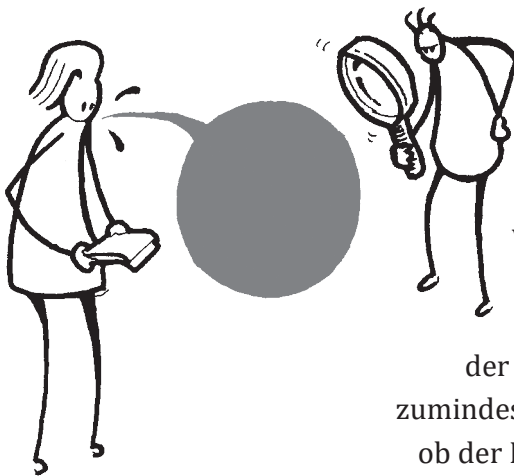
Ellie ist eine richtige Denkerin. Wenn die Verse des Bibeltextes im Gottesdienst vorgelesen werden, fragt sie sich bereits, was der Prediger wohl darüber sagen wird. Während der Redner noch spricht, versucht sie mitzuverfolgen, wie er sich auf den Bibeltext bezieht. Sie ist eine der (manchmal ziemlich unangenehme Fragen stellenden) Personen, die nach der Predigt auf den Redner zugehen und von ihm wissen wollen, auf welchen Vers er sich mit seinem zweiten Punkt bezogen hat. Prediger sind das nicht gewöhnt!

Finley ist träge. Ellie ist weise. Zuhören sollte eher eine Aktivität sein und keine »Passivität« bleiben. Wenn wir nicht manipuliert werden wollen, hören oder schauen wir nie etwas, ohne dabei kritisch zu sein. Und wenn wir uns schon bei unserem Fernsehkonsum oder bei einem Film an diesen Grundsatz halten, wie viel mehr sollten wir dies bei den Predigten tun, wenn die Prediger behaupten, mit Gottes Autorität zu sprechen! Wir müssen prüfen, ob der Prediger tatsächlich die einzig wahre Autorität besitzt, die durch die treue Weitergabe dessen, was die Bibel lehrt, verliehen wird. Also müssen wir genau in den Bibeltext schauen und uns fragen, ob der Prediger wirklich sagt, was in den jeweiligen Versen steht.

Ich sprach neulich mit meinem Freund Mark über seine Gemeinde, in der der Prediger alle möglichen abstrusen Dinge sagte. Dieser fing mit der Bibel an, aber dann schweifte er schnell in eine ganz andere Richtung ab. Mark sieht es erst seit kurzer Zeit als notwendig an, aktiv zuzuhören. Ich fragte ihn: »Wie sieht es in deiner Gemeinde aus?« Er antwortete: »Was du mir gesagt hast, hat alles verdorben! Früher habe ich immer einfach akzeptiert, was der Prediger gesagt hat. Jetzt schaue ich während der Predigt in meine Bibel und frage mich: »Woher hat er das denn jetzt?« Das ist eine gute Frage: »Woher hat er das denn jetzt?« Wenn der Prediger die Bibelstelle zeigen kann, dann muss man sich demütig der Autorität der Vollmacht des Wortes Gottes unterwerfen. Wenn das aber nicht der Fall ist, dann ist es lediglich die Meinung eines Menschen.

Manche Menschen finden es hilfreich, Stift und Papier zur Hand zu haben und Notizen anzufertigen. Dadurch konzentrieren sie sich genau darauf, was der Prediger sagt, und es hilft ihnen zu erkennen, ob er sich an die Bibel hält oder nicht. Andere haben den Eindruck, dass sie durch das Notieren abgelenkt werden, und ziehen es vor, sich ganz dem Zuhören zu widmen. Welche Strategie man auch immer verwendet, man sollte immer die Frage im Hinterkopf behalten: Woher hat der Prediger das? Damit bewerten wir keinesfalls die kommunikativen Fähigkeiten des Redners. Wir fragen uns vielmehr, ob die Predigt die Botschaft des Bibeltextes entfaltet und für uns verständlich gemacht hat.

Es ist erwähnenswert, dass nicht nur Akademiker auf diese Weise aktiv zuhören können. Einige Leute haben Erfahrungen im Durcharbeiten und Studieren von Büchern, und das mag auch nützlich für den Umgang mit der Bibel sein.



Aber wenn sie deutlich gelesen und die darauf gegründete Lehre verständlich weitergegeben wird, kann jeder genug von der Bibel verstehen, um zumindest grob zu erkennen, ob der Prediger sich an den

Bibeltext hält oder ihn nur als Sprungbrett für seine eigenen Gedanken benutzt.

Gott wirkt durch seinen Geist, indem er Blockaden in unserem Verstand beseitigt, damit wir zuhören, klar denken und deutlich erkennen können, ob eine Predigt bibeltreu ist. Von Natur aus können wir nicht klar denken, wenn es um geistliche Dinge geht. Also müssen wir wieder beten, dass Gottes Geist in uns wirkt.

Praktische Anwendungen

1. Lies den Bibeltext mit oder höre aufmerksam zu, wenn er vorgelesen wird.
2. Was hältst du für die Hauptaussage⁴ des Textes? Diese kann durch Wiederholungen von etwas Wichtigem, durch die Pointe (z.B. bei einem Gleichnis) oder durch ein Thema, das sich durch den ganzen Abschnitt zieht, signalisiert werden. Stimmen die Hauptaussagen der Predigt und des Textes überein?
3. Gibt es Überraschungen in dem Text? Sind z. B. Dinge zu finden, von denen wir nicht erwarten würden, dass sie in der Bibel stehen? Oder wird etwas anders ausgedrückt, als wir es gedacht hätten?

4 A. d. H.: Sie wird oft als »Skopus« bezeichnet.

4. Wer waren die ursprünglichen Empfänger dieses Abschnitts? Sind wir in derselben Situation wie sie? Insbesondere wenn sie in der Zeit des Alten Testaments gelebt haben, müssen wir aufpassen, welche Parallelen wir ziehen. Wir können dann nicht alles einfach so auf uns anwenden. Schließlich wurde es zwar für uns (zu unserer Ermahnung⁵), aber nicht direkt an uns geschrieben.
5. Warum haben die Verfasser der Bibel deiner Meinung nach diese Verse aufgeschrieben? Was wollten sie ursprünglich bei ihren Zuhörern erreichen?
6. Bete wie Martin Luther: »Lehre mich, HERR, unterweise mich, führe mich, zeige mir ...«⁶

5 A. d. Ü.: Vgl. 1. Korinther 10,11.

6 A. d. H.: Höchstwahrscheinlich nimmt dieses Zitat Bezug auf folgende Quelle: Martin Luther, Weimarer Ausgabe seiner Werke (WA), 50, 659, 13-15.

4. Höre die Predigt im Gottesdienst!

Hamsa hört sich oft Predigten aus dem Internet an. Sie hat sich bereits Hunderte von Predigten berühmter Redner heruntergeladen. Sie hört diese im Bus, in der Bahn, beim Abwasch und vor dem Schlafengehen. Auf diese Weise hat sie ganz allein schon viele Stunden lang den Ausführungen dieser »Koryphäen« zugehört. Zurzeit geht sie nicht besonders oft in die Gemeinde, weil sie meint, im Internet sehr viel bessere Predigten zu bekommen.

Gareth ist nicht immer so begeistert von den Predigten. Manchmal schweifen seine Gedanken ab. Aber in der Regel geht er jede Woche in seine Heimatgemeinde und hört denen zu, die sich dort am Predigtendienst beteiligen. ›Okay«, denkt er. ›Sie sind vielleicht nicht so wortgewandt wie die berühmten Prediger, aber dafür kennen sie mich persönlich.‹ Er hat das Empfinden, dass sie für ihn beten. Wenn er ihnen die Hand schüttelt, haben sie echtes Interesse an ihm. Er hört lieber ihnen zu, wenn sie das Wort Gottes predigen.

Gareth hat etwas Grundlegendes und oft Vernachlässigtes in Bezug auf Predigten verstanden. Normalerweise wird dort gepredigt, wo die Gemeinde am Ort zusammenkommt. Wir sollten Predigten gemeinsam mit den anderen hören; nicht später für uns allein. Das Wort »Gemeinde« bedeutet eine »Versammlung« von Männern

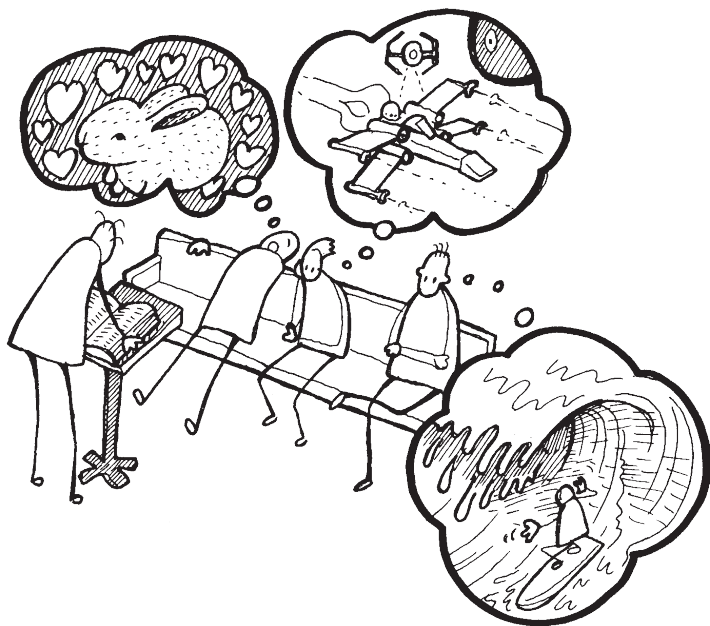
und Frauen, die sich tatsächlich treffen. Es gibt im Grunde keine »virtuelle Gemeinde«. Die Versammlung des Volkes Israel in der Wüste Sinai wurde (so wörtlich) die »Gemeinde in der Wüste« genannt (Apg 7,38; RELB).

Die Gemeinde wurde von Gott dazu berufen, sich unter seinem Wort zu versammeln. Wir lesen beispielsweise, dass Gott zu Mose sagte: »Versammle mir das Volk, damit ich sie meine Worte hören lasse« (5Mo 4,10). Auf diese Weise wurde die Grundform festgelegt, nach der sich Menschen zum Wort Gottes hin versammeln. (Gott selbst hat sie und uns dazu aufgerufen.) Sie sollen zusammen unter dem Wort Gottes sein (»damit ich sie meine Worte hören lasse«), sodass sie durch sein Wort verändert werden. Gott verfolgt damit nicht das Ziel, eine Ansammlung von Einzelpersonen so zu formen, dass sie alle christusähnlich werden. Vielmehr beabsichtigt er, sich ein Volk zu bereiten, das als Gemeinschaft das Wesen Christi ausstrahlt.

Wir können sogar sagen, dass immer dann überaus angemessen gepredigt wird, wenn Christen in einer örtlichen Gemeinde versammelt sind. Wenn wir uns eine heruntergeladene Predigt anhören, dann ist das eher ein Widerhall von dem, was in der Vergangenheit passiert ist. Als Einzelner eine »Predigtkonserve« zu nutzen, kann nie mehr als eine kümmerliche Krücke im Vergleich zu dem sein, was die Christen in der Ortsgemeinde gehört haben. Es ist besser, einem Redner zuzuhören, der dich kennt und den du kennst, als sich mit den Ausführungen eines

Predigers vertraut zu machen, der zwar »berühmt« ist, aber der dich noch nie gesehen hat und den du bestenfalls nur oberflächlich kennst.

Wenn wir gemeinsam einer Predigt zuhören, sehen wir die Reaktion der anderen. Während einer Versammlung hört man deutlich besser zu als allein. Wenn man für sich die Bibel liest, können die Gedanken allzu schnell abdriften, die Augen können sich zu schnell von den Seiten lösen, und das Herz kann leicht unaufmerksam werden. Wenn ich die Aufnahme einer Predigt höre, ist es ganz leicht, auf die »Pausentaste« zu drücken – sowohl tatsächlich als auch im übertragenen Sinne, wenn ich mich »gedanklich ausklinke«.



Wenn ich mit meinen Schwestern und Brüdern versammelt bin, um der Predigt zuzuhören, ist es immer noch möglich, die »Aus-Taste« zu drücken. Man kann aus dem Fenster sehen, herumkritzeln oder geistig abwesend sein. Aber es ist nicht so einfach, denn die Brüder und Schwestern um mich herum könnten mich bemerken, und das wäre wirklich peinlich! Außerdem könnten sie im Nachhinein mit mir über die Predigt sprechen wollen, und es wäre mir äußerst unangenehm, zugeben zu müssen, dass ich keine Ahnung habe, worum es ging.

Außerdem weiß jeder nach dem gemeinsamen Zuhören, welche Botschaft der andere gehört hat. Du hast sie gehört! Das weiß ich ganz genau! Und du erwartest von mir, dass ich auf die Botschaft reagiere, genau wie ich es mir von dir erhoffe. Und so ermutigen und bestärken wir einander, das zu tun, was die Bibel sagt. Dass wir zusammen zugehört haben, macht es leichter für mich, so zu reagieren, wie es von mir erwartet wird. Ich kann mir eine aufgezeichnete Predigt anhören, in der über eine sehr herausfordernde Bibelstelle gesprochen wird, und niemand wird merken, wenn ich ihre Botschaft völlig ignoriere. Aber wenn ich aufmerksam zuhöre, während du neben mir sitzt, weißt du Bescheid, und ich fände es äußerst peinlich, wenn jemand wüsste, dass ich nicht zugehört habe.

Wenn wir gemeinsam zuhören, liegt es nahe, dass wir auch gemeinsam reagieren. Die Bibel ist meistens an das ganze Volk Gottes gerichtet. Der Zweck der Bibel ist es,

Christen und auch die Ortsgemeinden zu formen. Also ist die erste Frage, die wir uns stellen müssen, nicht: »Was sagt Gott zu mir?«, sondern viel eher: »Was sagt Gott zu uns?«.

Es lohnt sich, ein wenig darüber nachzudenken, wie wir nach der Predigt mit den anderen sprechen. Es ist sehr einfach, sich entweder über die Mängel der Predigt auszulassen (z. B. über die fehlende Struktur oder die offensichtliche Eintönigkeit) oder zu sagen, dass wir bestimmte Geschichten oder humorvolle Ausführungen genossen haben (»Die Anekdote über ... das war super ...«). Wieso sollten wir uns stattdessen nicht darum bemühen zu sagen, wie wir auf die biblische Wahrheit der Predigt reagieren wollen? (»Ich war wirklich herausgefordert durch ... Du auch?« Oder: »Ich wurde wirklich ermutigt durch ... Ging es dir auch so?« Oder: »Es war so hilfreich, daran erinnert zu werden, meinst du nicht auch?«) Oder vielleicht ist dir ein Teil des Bibeltextes noch immer ein Rätsel, und du könntest jemanden fragen: »Kannst du mir helfen zu verstehen, was das bedeutet?«

Es sollte uns vorrangig darum gehen, Gottes Wort nicht nur zu hören, sondern auch andere zu ermutigen, damit sie sich wie wir auf den Weg machen und wir gemeinsam der Predigt zuhören. Wieder können wir das nicht von uns aus tun. Von Natur aus wollen wir Gottes Wort nicht in einer Gemeinschaft hören, weil dies manchmal mit unangenehmen Rückfragen verbunden ist. Außerdem könnten wir unser Ansehen verlieren, wenn

wir vor anderen unsere Sünden bekennen, Buße tun, im Glauben voranschreiten und die Liebe zu Gott und zu anderen erneuern müssten. Deshalb müssen wir dafür beten, dass uns eine tiefe Liebe zu unseren Mitchristen geschenkt wird und der Geist in uns das Verlangen wirkt, gemeinsam unter seinem Wort zu sein.

Praktische Anwendungen

Diese wurden mit den Vorschlägen nach den Ausführungen zu Punkt 5 kombiniert.

5. Sei jede Woche da!

Indira hat schon einige tolle Erfahrungen mit Predigten gemacht. Es gab Zeiten, in denen der Prediger genau ihre Problemstellen angesprochen hatte und sie wirklich sagen konnte, dass Gott klar und deutlich zu ihr gesprochen hatte. Damals konnte sie ein paar großartige Geschichten darüber erzählen, wie ihr Leben durch bestimmte Predigten verändert wurde. Aber jetzt geht sie oft nur alle drei Wochen in den Gottesdienst. Manchmal fährt sie am Wochenende weg. Manchmal bleibt sie einfach zu Hause. Das begründet sie damit, dass sie in der Predigt ja nur an etwas erinnert werden würde, was sie sowieso schon längst weiß.

Jake hört sich an jedem Sonntag die Predigt an. Er kommt nur dann nicht in die Gemeinde, wenn er krank ist. Er ist noch nicht so lange Christ wie Indira. Er kennt die Bibel noch nicht so gut. Aber er wächst als Christ viel schneller als sie. Er weiß, dass er kein besonders gutes Gedächtnis hat und immer wieder an bestimmte Dinge erinnert werden muss. Es macht ihm aber auch nichts aus, etwas zu hören, was er bereits kennt. Er hat es sich angewöhnt, jede Woche zu kommen und die biblische Botschaft auf sich wirken zu lassen.

Jake wird Christus von Jahr zu Jahr ähnlicher. Indira kann zwar auf geistliche Erfahrungen in der Vergangenheit

zurückblicken, doch ihr gegenwärtiges Glaubensleben leidet darunter, dass sie so oft im Gottesdienst fehlt.

Wir werden bei den Ausführungen zu Punkt 7 sehen, dass es dringend notwendig ist, gerade heute einer Predigt zuzuhören. Wir müssen heute zuhören, heute Buße tun und heute glauben. Aber das bedeutet nicht, dass jede Predigt genau unsere Problemstellen ansprechen wird. Prediger haben es gern, wenn man ihnen sagt: »Danke schön. Genau das musste ich heute hören.« Aber die meisten Predigten werden nicht einmal annähernd dem entsprechen, was wir aus unserer Sicht heute brauchen. Ja, die meisten Bibeltex te werden uns im Blick darauf, was wir gerade benötigen, überhaupt nicht relevant erscheinen.

Aber das bedeutet nicht, dass wir sie nicht hören müssten. Jeder gute Arzt weiß, dass ein Patient Symptome aufweisen kann, die eine tiefer liegende Krankheit kaschieren. Wenn der Arzt nur die Stellen behandeln würde, an denen der betreffende Patient Schmerzen hat, würden weitaus mehr Menschen vorzeitig sterben. Gott weiß besser als wir, was wir gerade heute brauchen.

Es ist falsch zu glauben, irgendeine geheimnisvolle göttliche Führung würde dafür sorgen, dass der Bibeltext genau zu dem passt, was ich heute, morgen und an dem Tag danach brauche. Das wäre eine bemerkenswerte Reihe von Zufällen. Aber die Wirkung der Bibel war nie darauf hin angelegt. Wir sagen: »Ich möchte hören, wie

Gott heute zu mir spricht.« Nun, er wird sprechen, wenn treu über die Bibel gepredigt wird. Aber er wird mir vielleicht nicht das sagen, von dem ich denke, dass ich es heute hören muss.

Die Bibel ist nicht dazu da, uns immer die vermeintlich gerade nötigen Korrekturen zu geben. Sie ist vielmehr Gottes Werkzeug, um meinen Verstand und meinen Charakter christusähnlicher zu machen. Und das braucht Zeit. Ich muss nicht nur dem Prediger aufmerksam zuhören und Gott mein Herz öffnen, weil ich genau diese Bibelstelle heute brauche, sondern ich muss es auch tun, weil ich sie vielleicht morgen brauchen könnte. Und morgen kann es vielleicht schon zu spät sein, das Notwendige zu lernen. Ich muss heute mit dem Lernen anfangen, damit das Gehörte auf mich wirken und mich verändern kann. Und das erfordert oftmals viele Wiederholungen und Erinnerungen. Petrus hatte dies verstanden, als er schrieb: »Deshalb will ich Sorge tragen, euch immer an diese Dinge zu erinnern, obwohl ihr sie wisst« (2Petr 1,12).

Auch wenn wir nicht jedes Mal eine direkte Antwort auf unsere Fragen erwarten dürfen, sollten wir doch regelmäßig Woche für Woche zusammen unter dem Wort Gottes sitzen, das vielleicht nicht immer auf systematische Weise gepredigt wird. Und während wir den Ausführungen des Predigers zuhören, der uns immer wieder die biblische Lehre weitergibt, werden (wenn wir gehorsam sind) unser Charakter, unsere Zuneigung

zu den Geschwistern, unsere Wünsche, unsere Entscheidungen und unser ganzes Leben Christus immer ähnlicher. Wir müssen für dieses übernatürliche Werk beten, das uns schrittweise, aber beständig verändert und das fortgeführt wird, wenn wir gehorsam zuhören, wie Gottes Wort jede Woche gepredigt wird.

Praktische Anwendungen

1. Zähle einmal mit, wie oft du in sechs Monaten oder einem Jahr in deiner Ortsgemeinde warst und die Predigt angehört hast. Schreibe dir die Gründe auf, die dich davon abgehalten haben zu kommen.
2. Wenn du merkst, dass du mehr gefehlt hast, als es dir bewusst und als es gerechtfertigt gewesen ist, solltest du Maßnahmen ergreifen, um sicherzustellen, dass du häufiger kommst. Komm schon am Samstag aus deinem Urlaub zurück. Plane die Rückkehr von deinem Besuch bei Bekannten so, dass du die Gemeindegemeinschaft nicht verpasst.⁷ Und so weiter ...
3. Achte auch auf die anderen in deiner Ortsgemeinde, während du der Predigt zuhörst. Rede danach noch

⁷ A.d.H.: Im Original wird hier Bezug darauf genommen, dass in zahlreichen Gemeinden in Großbritannien am Sonntagabend Zusammenkünfte stattfinden. Deshalb sollte man von den Besuchen am Sonntagnachmittag rechtzeitig zurück sein, um sich abends in der Gemeinde nicht zu verspäten.

mit einigen darüber, wie nicht nur jeder für sich auf die Botschaft reagieren kann, sondern wie diese auch die Gemeinde prägen sollte. Versuche, dir etwas Zeit für derartige Gespräche freizuhalten.⁸

4. Bete häufig für das Wirken des Geistes Gottes, der dich als Einzelperson, aber auch die ganze Gemeinde als Gemeinschaft von Christen formen will.

8 A. d. H.: Das gelingt natürlich nur, wenn man hinsichtlich des weiteren zeitlichen Ablaufs des Sonntags hinreichend flexibel ist, weil der allgemeinen Erfahrung zufolge die meisten nach dem Ende der Zusammenkunft darauf bedacht sind, möglichst schnell nach Hause zu kommen.

6. Tu, was die Bibel dir sagt!

Keith ist im Großen und Ganzen mit sich ziemlich zufrieden. Er findet den christlichen Glauben interessant. Er fühlt sich in der Gemeinde angenommen und auch meistens bestätigt. Er findet sogar Gefallen daran, wenn der Prediger die Sünde brandmarkt. Es gibt ihm ein gutes Gefühl, sich darüber auszulassen, wie schrecklich die Welt ist und wie furchtbar sich die Leute in seinem säkularen Umfeld verhalten. Er wünscht sich sehr, dass der Zuhörer neben ihm der Bibel gehorcht, so wie er es den Leuten wünscht, die er in den Fernseh-Nachrichten sieht. Aber was ist mit ihm selbst? Müsste nicht auch er sich durch Gottes Gnade verändern lassen?

Lakshmi ist sich sehr wohl bewusst, dass sie Veränderung braucht. Jede Woche wird sie in einem Bereich überführt, in dem sie Christus noch nicht ähnlich ist. Das können die scharfen Worte sein, die ihr herausgerutscht sind, die neidischen Gedanken, die sie hegte, oder das Geld, das sie selbstsüchtig ausgegeben hat. Was auch immer es ist – wenn sie in die Gemeinde kommt, um eine Predigt zu hören, weiß sie, dass sie nicht unverändert wieder nach Hause gehen kann. Wenn sie also die eindeutige Lehre der Bibel hört, sehnt sie sich danach, diese praktisch umzusetzen. Sie betet jede Woche um ein Herz, das auf Gottes Wort mit Liebe und praktischem Gehorsam reagiert.

»Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen« (Jak 1,22). Der Sinn einer Predigt ist es, uns Christus ähnlicher zu machen. Wir sollen die Menschen sein, »die in einem redlichen und guten Herzen das Wort bewahren, nachdem sie es gehört haben, und Frucht bringen mit Ausharren« (Lk 8,15), wobei mit der »Frucht« ein christusähnlicher Charakter gemeint ist. Als Paulus Timotheus dazu ermutigte, mit Ausharren zu predigen (2Tim 4,1-5), erinnerte er ihn daran, dass der Zweck der Bibel ist, zu lehren (was wir glauben sollen), zu überführen (wenn wir etwas Falsches glauben), zurechtzuweisen (wenn wir uns falsch verhalten) und in der Gerechtigkeit zu unterweisen (wie wir uns verhalten sollen). Predigten sollen uns belehren, überführen, zurechtweisen und in der Gerechtigkeit unterweisen (2Tim 3,16).

Wir dürfen nicht erwarten, dass uns eine Predigt bloße Unterhaltung bietet. Wir leben in einer Kultur, in der wir Unterhaltung und Belustigung auf Knopfdruck bekommen können. Ein Grund, warum Leute nicht mehr zu den Predigten kommen, besteht darin, dass sie diesbezüglich falsche Erwartungen haben. Sie sind nicht darauf bedacht, sich den Wirkungen biblisch fundierter Predigten auszusetzen, sondern sie suchen Unterhaltung. Doch diejenigen Prediger, die sich der Heiligen Schrift verpflichtet wissen, wollen und können solche Erwartungen nicht erfüllen.



Dennoch kommen von Zeit zu Zeit Leute zu den Predigten, um sich unterhalten zu lassen. Herodes hatte Johannes den Täufer ins Gefängnis werfen lassen, weil dieser seinen Ehebruch verurteilt hatte. Seltsamerweise lesen wir dann davon, dass Herodes Johannes gelegentlich

holen ließ und ihn sogar gern hörte (Mk 6,14-29; vgl. insbesondere V. 20). Doch letztendlich waren seine Motive falsch, und dies war das Verhängnisvolle, wie der weitere Verlauf dieser Begebenheit in Markus 6 zeigt.

Es gab eine Zeit, in der die Leute es geliebt hatten, Hesekiel predigen zu hören. Irgendwie war dies wohl so unterhaltsam, wie einem schönen Lied zuzuhören: »Und siehe, du bist ihnen wie ein liebliches Lied, wie einer, der eine schöne Stimme hat und gut zu spielen versteht; und sie hören deine Worte, doch sie tun sie nicht« (Hes 33,32).

Wir sehen das heute in gewissen christlichen Kreisen und bei prominenten christlichen Predigern. Es gibt einige Redner, deren Stil und Rhetorik so gut sind, dass

man ihnen stundenlang zuhören kann. Der Geschmack der Hörer unterscheidet sich natürlich genau wie bei der Musik, wobei fleischlich gesinnte Christen schon immer ihre Lieblingsprediger hatten (vgl. 1Kor 3,4). Wir suchen so lange nach einer Gemeinde mit einem uns zusagenden Predigtstil, weil es unser Ziel ist, unterhalten zu werden. Wir wollen uns nicht belehren, überführen, zurechtweisen und in der Gerechtigkeit unterweisen lassen.

Es ist ein großer Fehler zu glauben, dass uns der Gehorsam angeboren sei. Von uns aus können wir nicht gehorsam sein. Wir sind (von Natur aus) Sklaven der Sünde – unfähig, uns selbst zu helfen. Wir können nicht einmal Buße tun, ohne dass Gott sie in uns bewirkt (2Tim 2,25). Gott ist es, der unsere Herzen öffnet, damit wir auf seine Botschaft reagieren können (Apg 16,14). Doch auch als Gläubige müssen wir dafür beten, dass Gott unsere Herzen jede Woche für seine Wahrheit öffnet.

Praktische Anwendungen

1. Schreibe nach der nächsten Predigt auf, wie du dir wünschst, dass andere dieser Botschaft gehorchen würden. Halte dich nicht zurück. Wenn du alles aufgeschrieben hast, zerreiße den Zettel.
2. Werden wir nun konkret. Schreibe so klar und deutlich wie möglich auf, was *du* tun musst, um dem Bibeltext zu gehorchen. Das kann eine Veränderung

deiner Einstellung zu deinen Eltern, zu Gemeindegliedern, zu deinen Pflichten in der Schule und zu Hause sein, oder es wird eine Art zu reden verändern. Vielleicht musst du auch die Einstellung zu den Dingen um dich her ändern, oder du musst irgendeine Verhaltensweise ablegen. Was auch immer es sein mag, schreibe es auf.

3. Schau dir erst nach einer Woche und dann nach einem Monat an, was du aufgeschrieben hast. Prüfe dich dabei selbst, ob die Predigt dich verändert hat.
4. Bete immer wieder dafür, dass Gott dir Gehorsam gegenüber seinem gepredigten Wort schenkt.

7. Tu, was die Bibel dir heute sagt – und freue dich!

Mike ist ein regelmäßiger Hörer von Predigten. Er glaubt, dass Gott wirklich darin zu ihm spricht. Er wartet mit seinem Notizbuch in der Hand, bis die Predigt endlich anfängt. Er hat schon einen ganzen Ordner voller Predigtnotizen und kann immer besser einschätzen, ob sich der Prediger wirklich an die Bibel hält. Er ist davon überzeugt, dass die Bibel zu 100 % vertrauenswürdig ist. Aber seine Frau hat in den letzten 10 Jahren kaum geistliche Veränderungen in seinem Leben beobachten können. Er weiß sehr viel. Aber das scheint nicht viel zu bringen. Und irgendwie scheint es so, als wäre sogar das Mitschreiben mittlerweile zur Routine geworden.

Nell ist nicht besonders gut darin, in Bibeltexten die Einzelheiten herauszuarbeiten. Ehrlich gesagt fühlt sie sich sogar ein wenig überfordert, wenn ihre Freunde im Hauskreis anfangen, darüber zu diskutieren. Sie ist sich bewusst, dass es sehr vieles gibt, was sie nicht versteht, und vieles bleibt für sie ein ungelöstes Rätsel. Aber wenn sie etwas begreift, ist es nicht damit getan, dass sie es einfach in ihr Notizheft schreibt. Vielmehr mahnt ihr Gewissen sie, auch die weiteren Schritte zu tun. Und weil sie wissen möchte, was sie tun soll, handelt sie, wenn sie es herausgefunden hat, auch entsprechend. Sie verändert wirklich ihren Lebensstil. Sie wendet die Botschaft der Predigten tatsächlich an,

und die damit verbundene Herausforderung ist für andere in der Gemeinde (wie für Mike) oft unangenehm. Aber Nell bereitet es viel Freude, im Sinne der verkündigten Botschaft auf die Predigten zu reagieren und mit einem guten Gewissen vor Gott zu leben.

Wenn wir uns für eine der beiden Haltungen entscheiden müssten, täten wir gut daran, Nell beizupflichten und Mikes Verhalten zu hinterfragen. Jede Predigt ist dringend notwendig. Mose sagte in seiner letzten festgehaltenen Predigt zu dem Volk Israel: »Siehe, ich habe dir heute das Leben und das Glück, und den Tod und das Unglück vorgelegt« (5Mo 30,15). Der Psalmist drückte es so aus: »Heute, wenn ihr seine Stimme hört, verhärtet euer Herz nicht« (Ps 95,7-8). In Hebräer 3,7 – 4,13 wird dieser Vers wieder aufgegriffen, wodurch seine Dringlichkeit betont wird. Das Schlüsselwort dabei ist »heute«.

Jedes Mal, wenn die Bibel gepredigt wird, sollten wir erneut Buße tun und Jesus aufs Neue vertrauen. Die Bibel ruft nicht nur Ungläubige zur Bekehrung und zum Glauben auf, sondern sie wendet sich auch an Christen, damit diese – wo immer nötig – Buße tun und wieder ein verbindliches Glaubensleben führen. Und das tut sie heute. Solange es »heute« ist (was natürlich bis zum Kommen des Herrn Jesus gelten wird!), müssen wir dazu herausgefordert werden, uns nicht von der Sünde täuschen zu lassen (Hebr 3,13). Wenn wir Christen werden, lassen wir die Buße und den Glauben nicht hinter uns, ganz im

Gegenteil! Unser Leben sollte fortan täglich von Buße und Glauben geprägt sein. Dass wir unsere Herzen Gott gestern zugewandt haben, sollte nie wie »Schnee von gestern« sein. Die Entscheidung, die wir vielleicht gestern getroffen haben, erweist sich dadurch als echt, dass wir auch heute gehorsam sein möchten.

Jedes Mal, wenn wir Gottes Wort hören, müssen wir uns noch heute von der Sünde abwenden (Buße tun) und uns Jesus Christus und Gott zuwenden (Glaubensschritte gehen). Das bedeutet nicht, dass wir uns jeden Tag neu bekehren müssen. Wie Jakobus schreibt, wurde das Wort in unsere Seelen eingepflanzt (Jak 1,21), aber trotzdem müssen wir es Tag für Tag demütig empfangen – als Botschaft, deren praktische Umsetzung keinen Aufschub duldet.

Das gilt im Grunde immer – ganz egal, über welchen Teil der Bibel gepredigt wird. Kein Vers der Bibel will uns nur informieren oder lediglich unser Interesse wecken. Wir werden immer dazu aufgerufen, uns Gott zuzuwenden, vielleicht mit einem veränderten Glauben, neu entfachter Freude, einem anderem Verhalten oder veränderten Werten. Aber diese Umkehr muss noch heute stattfinden.

Jedes Mal, wenn wir einer Predigt zuhören, wird uns der Teufel ins Ohr flüstern: »Das war richtig gut. Morgen solltest du danach handeln!« Instinktiv wollen wir dem zustimmen und uns morgen nach diesem Rat richten. Doch so wird nie etwas daraus werden. Wie die Weiße

Königin in *Alice im Wunderland* sagte: »Die Regel lautet: Marmelade morgen und Marmelade gestern – aber niemals Marmelade *heute*.«⁹ Der Teufel sagt das ähnlich: »Reagiere morgen auf die Predigt, gestern hättest du die Änderung in Angriff nehmen sollen; aber reagiere nie heute.« Und wenn wir auf ihn hören, werden wir niemals reagieren. Augustinus betete einmal, als er in der Versuchung stand, seiner sexuellen Begierde nachzugeben: »Gib mir Keuschheit und Enthaltbarkeit – aber jetzt noch nicht.«¹⁰

Eine Predigt zu hören und nicht darauf zu reagieren, ist schlimmer, als überhaupt keine Predigt zu hören. Wir machen uns noch schuldiger, als wir es vorher schon waren. Jesus sagte über die ungläubigen Juden: »Wenn ich nicht gekommen wäre und zu ihnen geredet hätte, so hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keinen Vorwand für ihre Sünde« (Joh 15,22). Charles Simeon drückt es so aus: »Jede Predigt macht uns entweder der Errettung gewisser oder bringt uns der Verdammnis näher.«¹¹

9 <https://www.joergkarau-texte.de/PDF/Alices%20Abenteuer%20im%20Wunderland.pdf> (abgerufen am 15. 2. 2022). Auf der angeführten Website wird als Titel die ältere Version *Alices Abenteuer im Wunderland* angegeben.

10 <https://gutezitate.com/zitat/168111> (abgerufen am 15. 2. 2022). A. d. H.: Aufgrund des Wortlauts wurde dieser Quelle der Vorzug vor der Originalquelle gegeben. Vgl. die dort befindliche ähnliche Formulierung: <https://bkv.unifr.ch/de/works/4/versions/11/divisions/93399> (abgerufen am 15. 2. 2022 [Augustinus, *Bekenntnisse*, 8, 7, 17]).

11 A. d. H.: Das Original dieses Zitats findet sich in folgender Quelle: Charles Simeon, *Claude's Essay on the Composition of a Sermon*, London: S. Cornish and Co., 1838, S. 220.

Wenn uns also der Teufel zuflüstert: »Morgen solltest du danach handeln!«, dann müssen wir antworten: »Nein! Heute, wenn ich die Stimme des Herrn gehört habe, will ich mein Herz nicht verstocken!« Indem wir auf diese Weise die Predigt immer wieder auf unser Leben anwenden, wird dies im Laufe der Jahre unseren Charakter formen.

Aber das kann nur geschehen, wenn Gott in uns wirkt. Mose hatte das sehr gut verstanden, als er sich in 5. Mose 30 mit eindringlichen Worten an das Volk wandte. In Vers 6 gibt er dem Volk eine Verheißung: »Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz und das Herz deiner Nachkommen beschneiden, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele, damit du am Leben bleibst.« Wenn wir heute gehorchen wollen, muss es uns ein großes Anliegen sein, Gott inständig zu bitten, wieder in uns zu wirken.

Wenn wir wie Nell die Gewohnheit entwickeln, dem Gehörten gehorsam zu sein, werden wir auch Freude darin finden – so seltsam das klingen mag. Ja, es wird herausfordernd und oft auch unbequem sein. Aber es ist wunderbar und mit Freude verbunden, zur Einsicht zu kommen, umzukehren und mit einem reinen Gewissen vor Gott treten zu können. Wir werden dann feststellen, dass uns das Zuhören einer Predigt sehr viel Freude bereitet (etwas, was unsere nichtchristlichen Freunde sehr überraschend finden werden). Es ist etwas

Wunderbares, dass der lebendige Gott, der das Universum erschaffen hat, heute zu uns spricht und uns dazu aufruft, in herrlicher Gemeinschaft mit ihm zu wandeln.

Praktische Anwendungen

1. Prüfe dich selbst, inwiefern du im Einklang mit der Predigt deine Einstellung, deine Wortwahl oder deine Verhaltensweisen ändern musst.
2. Dann verändere diese unverzüglich, indem du darum bittest, dass die Gnade Gottes dich zur Änderung befähigt.
3. Frage dich, inwiefern der Text dich dazu ermutigt, Gott und Christus neu zu vertrauen. Lass dieses Vertrauen durch Gottes Hilfe Teil deines Lebens werden.
4. Freue dich über die Predigten, aber betrachte sie nicht als Unterhaltung, sondern als Gottes regelmäßige, aus Gnaden gewährte Einladung, die Gemeinschaft mit ihm freudig und mit reinem Gewissen zu genießen.

Damit eine Gemeinde durch eine Predigt Christus ähnlicher wird, müssen gleich zwei Wunder geschehen: Der Prediger, der ja nach wie vor Sünder ist, muss durch die Gnade so geformt werden, dass er imstande ist, in der rechten Weise zu predigen. Außerdem müssen die ebenfalls sündigen Zuhörer durch dieselbe Gnade

Woche für Woche in demütiger Erwartung das Zuhören lernen. Nur Gott kann das vollbringen. Also ist das Beten vor einer Predigt mehr als nur eine Formalität. Wenn Gott nicht wirkt, ist der ganze Gottesdienst reine Zeitverschwendung. Aber Gott liebt es, uns durch Predigten zu verändern, und er liebt es, wenn wir dafür beten, dass er unsere Ortsgemeinde zur Buße bringt, uns Glauben und Gehorsam schenkt und uns Christus immer ähnlicher macht. Lasst uns also im Vertrauen dafür beten!

Wie man einer schlechten Predigt zuhört

Manche haben vielleicht nur die Überschriften der sieben Punkte oder die Ausführungen zu den praktischen Anwendungen gelesen und dann sofort zu diesem Teil geblättert, weil sie meinen: »Das Problem mit all den gut klingenden Ratschlägen im ganzen ersten Teil ist, dass es dies in der realen Welt gar nicht gibt. Der Verfasser muss sich schließlich nicht mit den Predigten in meiner Ortsgemeinde abfinden. Hat er auch denen etwas zu sagen, die schlechten Predigten ausgesetzt sind?«

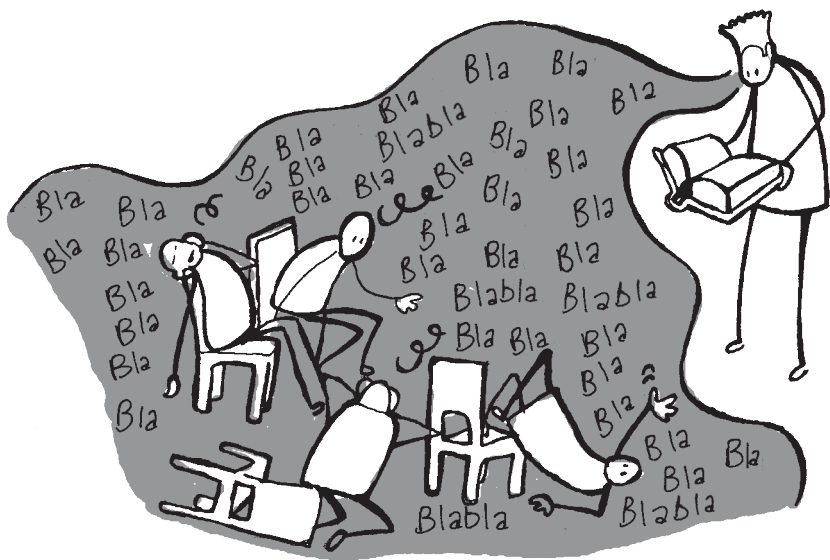
Es gibt drei Arten von schlechten Predigten, und bei jeder Art müssen wir uns auf eine bestimmte Weise verhalten. Eine Predigt kann 1. schlecht gehalten werden, 2. biblisch unkorrekt sein oder 3. gar eine Irrlehre verbreiten. Wir werden uns alles nacheinander anschauen.

Wie man einer schlecht gehaltenen Predigt zuhört

Mit »schlecht gehalten« ist eine Predigt gemeint, die viel zu wünschen übrig lässt, wenn es um ihren Stil oder die Art ihrer Darbietung geht. Sie kann chaotisch, unstrukturiert oder schwer verständlich sein. Es kann

sein, dass der Prediger versucht, viel mehr in seine Predigt zu packen, als seine Zuhörer aufnehmen können. Die Predigt mag aus langen, komplizierten Sätzen bestehen, die so klingen, als würde man einen Abschnitt aus Kants *Kritik der reinen Vernunft* vorlesen. Oder der Redner mag die ganze Zeit um den heißen Brei herumreden. Es mag kein Ziel erkennbar sein, als ob der Prediger ziellos durch einen dunklen, fensterlosen Raum laufen würde. Es wird uns vielleicht wenig oder keine Hilfe geboten, den Bibeltext auf unser Leben anzuwenden. In jeglicher Hinsicht kann eine Predigt schlecht gehalten werden.

Nehmen wir einmal an, dass diese schlecht gehaltene Predigt biblisch richtig war. Darüber hinaus wurde sie von einem Prediger gehalten, der die Wahrheit glaubt, der sich bestmöglich vorbereitet hat und dessen Predigt



von seinen Gebeten und denen seiner Zuhörer begleitet wurde. Wenn das der Fall ist, sollten wir trotzdem zuhören und versuchen, daraus zu lernen. Wir können den Prediger vielleicht dazu ermutigen, mehr an seinem Präsentationsstil zu arbeiten. Ganz sicher sollten wir für unsere Prediger beten und sie ermutigen, wenn wir auch nur die kleinste Verbesserung bemerken. (Eine kleine Dankes-E-Mail bewirkt viel mehr als eine Liste von Beschwerden.)

Vor allem müssen wir jedoch unsere Herzen prüfen und um Gottes Hilfe beten, damit wir so aufmerksam wie möglich zuhören können (eine Tasse Kaffee kann da hilfreich sein). Mein Rat ist es, sich keine Sorgen zu machen, dass man einen Teil der Predigt verpasst oder nicht bewusst wahrnimmt. Vielmehr sollten wir Gott darum bitten, dass etwas davon in unseren Köpfen hängen bleibt und uns zur Belehrung dient. (Wer als Gläubiger Grund zur Buße hat, wird nicht um einen Segen bitten wollen, welcher Art er auch sein mag.) Versuche, dir Notizen zu machen, oder nimm zumindest Schreibzeug mit, damit du dir einen Vers mit nach Hause nehmen kannst, den du dann auf dein Leben anwendest. Vereinbare mit deinen Freunden, dass ihr euch nicht über die Mängel des Predigers auslasst. Beabsichtigt vielmehr, das miteinander zu teilen, was ihr gelernt habt oder woran ihr erinnert wurdet, um dann gemeinsam dafür zu beten, dass Gott euch hilft, das Entsprechende in die Praxis umzusetzen.

Wie man einer biblisch unkorrekten Predigt zuhört

Nehmen wir einmal an, eine Predigt wird gut gehalten. Sie ist interessant, leicht verständlich und sehr deutlich. Aber je länger du zuhörst, desto mehr fragst du dich, ob der Prediger seinen Bibeltext wirklich verstanden hat. Immer wieder fragst du dich: »Wo hat er das denn jetzt her?« Irgendwie scheint er über alle möglichen unwichtigen Dinge zu sprechen und dabei bedeutsame biblische Wahrheiten, die nicht in sein Bibelverständnis passen, einfach wegzulassen. Die Predigt scheint dir stellenweise einfach falsch zu sein und nicht das biblische Gleichgewicht zu haben. Wie soll man einer solchen Predigt zuhören?

Die erste Gefahr, die wir meiden müssen, besteht darin, eine kritische Grundhaltung einzunehmen. Einige von den Zuhörern Jesu gehörten auch zu denen, die »ihm auf-lauerten und versuchten, etwas aus seinem Mund auf-zufangen, damit sie ihn verklagen könnten« (Lk 11,54; Schlachter 2000). Sie waren mit der Absicht in die Predigt gegangen, etwas Falsches zu finden, aber bei Jesus waren sie dazu nie imstande. (Das kann man in Bezug auf uns nicht sagen [vgl. Jak 3,2].) Natürlich gibt es derart gesinnte Leute auch heute. Doch selbst wenn wir gläubig sind, besteht eine Gefahr: Wenn wir als Hörer nur darauf bedacht sind, in den Ausführungen des Predigers Fehler zu finden, nehmen wir eine falsche Haltung ein. Denn



dann werden wir nach der Predigt nur stolz sein, dass wir so schlau sind und uns so gut in der Bibel auskennen; aber wir werden nie zum Glauben ermutigt und dazu veranlasst, Buße zu tun.

Es gibt noch eine zweite Gefahr, die wir meiden müssen: Wir dürfen nicht leichtgläubig werden und einfach alles glauben, was der Prediger sagt, solange es plausibel ist und sich gut anhört. Also müssen wir uns immer fragen, ob sich der Prediger wirklich an die Bibel hält. Genau wie die Bewohner von Beröa müssen wir mit der Bibel prüfen, ob der Redner die Wahrheit sagt (Apg 17,11). Aber trotzdem sollten wir uns auf das konzentrieren, was der Prediger richtig gemacht hat. Statt bei den unausgewogenen Details seiner Ausführungen stehen zu bleiben, sollten wir lieber dafür beten, dass wir die Anwendungen aus der Bibel auf unser Leben übertragen. Es kann möglich und angemessen sein, dem Prediger im kleinen Kreis höflich dabei zu helfen, die biblische Wahrheit besser zu verstehen. Priszilla und Aquila verhielten sich so im Umgang mit Apollos, und der langfristige Nutzen für die Gemeinde war beträchtlich (Apg 18,27-28). Ein aufrichtiger Prediger wird sich immer darüber freuen, sanft und ehrlich hinterfragt und herausgefordert zu werden. Wenn die Korrektur nicht möglich oder angemessen ist (weil wir vielleicht nur Besucher oder jünger als der Prediger sind oder weil er sich nicht

korrigieren lassen will), können wir immer noch dafür beten, dass der Prediger die Wahrheit erkennt und umsetzt.

Wie man sich bei einer Predigt verhält, die eine Irrlehre verbreitet

Kurz gesagt: Lass dich nicht darauf ein! Aber zuerst müssen wir uns den Unterschied zwischen einer biblisch unkorrekten Predigt und einer Verkündigung anschauen, die eine Irrlehre weitergibt. Im Neuen Testament finden wir diesen Unterschied zum Beispiel zwischen den Lehren des Apollos, der von Priszilla und Aquila korrigiert wurde, und den Irrlehrern aus dem 2. Johannesbrief, die überhaupt nicht begrüßt und in kein Haus eingeladen werden durften (vgl. V. 10-11).

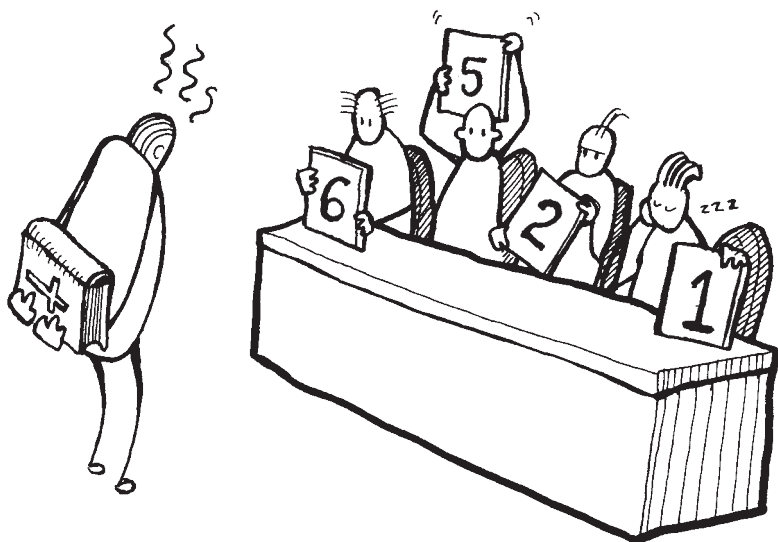
Eine alte Definition der Irrlehre besagt, dass sie aus drei Teilen besteht. Erstens beinhaltet sie einen Fehler, der einen zentralen Punkt des christlichen Glaubens und nicht eine Nebensache betrifft. Man ist nicht sofort ein Irrlehrer, wenn man eine abweichende Meinung bezüglich eines eschatologischen Details hat oder eine Ansicht über die Ordnungen des gemeindlichen Lebens bzw. das richtige Alter hinsichtlich der Taufe hat, die sich von derjenigen der anderen Gläubigen unterscheidet. Man ist ein Irrlehrer, wenn man ablehnt, dass Jesus als Messias im Fleisch gekommen ist (2Jo 7), oder wenn man von der

Bibel definierte Sünde als gut darstellt, obwohl sie aus dem Reich Gottes ausschließt (vgl. z. B. 1Kor 6,9-10).

Zweitens ist eine Person kein Irrlehrer, wenn sie etwas aus Versehen falsch sagt und dies richtigstellt, sobald sie korrigiert wird. Wenn jemand jedoch hartnäckig weiterhin etwas predigt, was der Bibel zufolge ganz klar falsch ist, dann ist er ein Irrlehrer. Die meisten aufmerksamen Christen halten an manchen Meinungen nur ganz zaghaft fest. Wir sind uns nicht sicher, und wir wissen, dass wir uns nicht sicher sind, also denken wir nur darüber nach. Und in geeigneten Kontexten können wir diese zaghaften Ideen mit anderen teilen, auch wenn einige von ihnen falsch sein könnten. Das sind dann keine Irrlehren.

Drittens ist es nur eine Irrlehre, wenn die Person diesen falschen Sachverhalt bewusst in der Gemeinde lehren will. Wenn man eine private Meinung hat, mag diese zwar falsch sein, aber das ist noch nicht gleichbedeutend damit, eine Irrlehre zu verbreiten. Wenn ein Christ einem Irrtum unterliegt, ist das noch keine Irrlehre. Im Neuen Testament wird den falschen Lehrern und im Alten Testament den falschen Propheten von der Bibel die größte Verachtung entgegengebracht. Menschen jedoch, die nur für sich etwas Irrtümliches glauben, schaden zwar sich selbst, sie sind aber keine Irrlehrer. Ein Irrlehrer ist jemand, der nicht nur etwas Falsches glaubt, sondern dieses auch lehrt.

Hier haben wir also eine Gemeinde vor Augen, deren Predigten fortwährend und mit voller Absicht zentralen



christlichen Wahrheiten widersprechen und deren Prediger die Zuhörer von ihren Anschauungen überzeugen wollen. Man muss sofort aufhören, solchen Predigten zuzuhören! Das bedeutet, dass wir diese Gemeinde verlassen müssen und nach einem Kreis von Gläubigen suchen sollten, in dem die Bibel treu gelehrt wird. Wir dürfen nicht nach einer interessanten Gemeinde suchen, wo die Predigten nur zur Unterhaltung dienen. Wir brauchen eine bibeltreue Gemeinde.

Wie man bessere Predigten bekommt

Die Zuhörer sollten zu den Predigten fast so viel beitragen wie die Prediger. Wir, die wir Predigten zuhören, spielen eine wichtige Rolle. In 2. Timotheus 4,3-4 wird uns ein aufschlussreicher Einblick in das vermittelt, was wir als Gemeinde tun können, damit die Predigten gewinnbringend (oder in diesem Fall eben nicht gewinnbringend) werden. Paulus warnt Timotheus davor, dass in den »letzten Tagen« (2Tim 3,1) – damit ist die Zeit zwischen dem Ersten Kommen Jesu und seiner Wiederkehr gemeint – die Menschen nicht auf die gesunde Lehre hören, sondern sich lieber Predigern zuwenden werden, die ihnen das sagen, was sie hören wollen. Wenn sie in ihrer Sünde, in ihrer Gier, in ihrem Materialismus oder in ihrem sexuellen Fehlverhalten bestätigt werden wollen, werden sie die Prediger, die diese Dinge für richtig halten, ermutigen, willkommen heißen, ausbilden und bezahlen. In so einer Gemeinde ist es sehr schwer, ein treuer Prediger zu sein!

Nicht alle schlechten Predigten sind ausschließlich dem Prediger anzulasten; in dieser Hinsicht spielt auch die Gemeinde eine wichtige Rolle! Angenommen, die Glieder der Gemeinde machen deutlich, dass niemand bereit ist, eine bibeltreue Predigt zu hören, und dass sie

kürzere Predigten haben wollen, die nur eine Nebenrolle spielen sollen und in deren Verlauf sie mit versteinerten Mienen zuhören, wobei sie anschließend kein einziges Wort der Ermutigung von sich geben. Dann ist es sogar für den treuesten Prediger sehr schwer durchzuhalten (obwohl er das genau wie Jeremia tun muss). Im Gegensatz dazu ist es viel wahrscheinlicher, dass eine Gemeinde, die sich nach bibeltreuen, herausfordernden Predigten sehnt, diese auch bekommt.

Sieben Vorschläge, um gute Predigten zu fördern

1. *Bete für den Prediger.* Bete konkret dafür, dass er den Bibeltext genau erarbeitet (1Tim 5,17) und treu, leidenschaftlich und verständlich über diesen predigt.
2. *Sage dem Prediger ab und zu, dass du für ihn betest* und dich immer auf seine Predigten freust. Das wird eine Ermutigung und ein Anreiz für ihn sein, sich gut vorzubereiten.
3. *Komme immer zu den Predigten.* Es mag dich überraschen, was für eine Ermutigung deine Anwesenheit für den Prediger ist und wie entmutigend es für ihn ist, wenn du nicht da bist.
4. *Danke dem Prediger* danach für das, was du gelernt hast. Schmeichle ihm aber nicht und bleibe in

deinen Äußerungen ihm gegenüber nicht vage, wenn du sagen willst, wie gut es war (falls dies denn der Fall war). Versuche, spezifisch zu sein und dich eher auf den biblischen Inhalt der Predigt als auf die Geschichten, Anekdoten und Illustrationen zu konzentrieren. Sage ihm, wenn es etwas Bestimmtes gab, das du hilfreich fandest.

5. Sei bereit, *konstruktive und unterstützende Kritik* weiterzugeben. Frage den Prediger, von welchem Vers er Aussagen seiner Predigt ableitet; das wird ihn überführen, wenn er diese nicht aus dem jeweiligen Textabschnitt und nicht einmal aus der Bibel hat. Es wird ihn dazu ermutigen, sich beim nächsten Mal mehr an den Text zu halten. Sei demütig und respektvoll, wenn du das tust, und denke daran, dass es sehr viel schwerer ist, eine Predigt zu halten, als eine Predigt zu kritisieren.
6. *Halte dir vor Augen, wer dein Prediger ist* – nur ein Mensch genau wie du. Denke daran, dass die beste heruntergeladene oder als Podcast abrufbare Predigt von einem »Star-Prediger« irgendwo in der Welt kein Ersatz für das Wort Gottes ist, das dir von Angesicht zu Angesicht mit Vertrauen und Liebe gepredigt wird.
7. *Halte in deiner Gemeinde Ausschau nach denen, die zum Predigt- und Lehrdienst begabt sind*, und sei bereit, jemanden anzusprechen und dazu zu ermutigen, diese Gabe zu entwickeln und sich

weiterbilden zu lassen. Bring diese Schritte und Vorschläge gegenüber den verantwortlichen Brüdern in deiner Gemeinde zur Sprache.

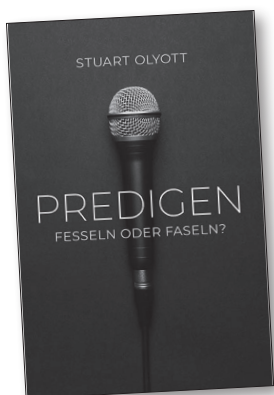
Abkürzungen

- A. d. Ü. Anmerkung des Übersetzers/
 der Übersetzerin
- A. d. H. Anmerkung des Herausgebers
- RELB *Elberfelder Übersetzung*, revidierte
 Fassung, Wuppertal: R. Brockhaus
 Verlag.
- Schlachter 2000 *Die Bibel*, übersetzt von F. E. Schlachter
 (Version 2000), Genf.

Stuart Olyott

Predigen – fesseln oder faseln?

clv



208 Seiten, Paperback

ISBN 978-3-86699-759-2

Was ist schlimmer, als mit Gottes lebendigem Wort Zuhörer tödlich zu langweilen? Trotzdem geschieht genau das sehr oft.

Wie kann eine Predigt gelingen? Was muss dabei beachtet werden? Wie sollten wir uns auf eine Predigt vorbereiten? Welche Hilfsmittel stehen uns dafür zur Verfügung? Was müssen wir berücksichtigen, wenn wir die Predigt dann halten?

Diese und viele andere Fragen beantwortet der Verfasser des vorliegenden Buches. Er kann dabei auf einen jahrzehntelangen Predigtendienst zurückblicken und aus seinem reichen Erfahrungsschatz als Verkündiger der biblischen Botschaft schöpfen. Darüber hinaus gehen seine Ausführungen auf Seminare zurück, die er zum Hauptanliegen dieses Buches gehalten hat. Es schließt mit dem kurzen Lebensbild eines Predigers, der beispielhaft vorgelebt hat, worum es darin geht.

